

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 448.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 206.

Wozu Opfers für Halle und Harz 2,50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Halle'sche Druckerei (Halle), Unterhaltungsbücherei (Halle), Buch- und Verlagsanstalt (Halle), Buch- und Verlagsanstalt (Halle), Buch- und Verlagsanstalt (Halle).

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die sechs halbjährigen Rollenzeitung aber deren Raum für Halle und das Quartier 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Wollman am Markt bei reaktionären Kreis die Seite 200 Pfennig. Abgabegebühren für die Expedition in Halle (Halle) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Telephon 8110. Expediteur: Dr. Strassmann-Helldorf, Halle (Saale).

Mittwoch, 24. September 1913.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Telefon Amt Kurirtel Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Weltzien, Halle (Saale).

Don dem „Brüderchen“.

Man hat in Petersburg immer von den Brüderchen auf der Balkanhalbinsel gesprochen, über die man keinen Schuß halte; und hat sie einmal heranzumachen sein, dann würden sie wohl der südliche Vorposten des gesamten Slaventums werden. Der große Bruder an der Kerna hat sich aber geehrt. Geirrt hat sich auch der deutsche Reichsfürst, der

die Panislawen ganz Europas sich zusammenhalten las, geehrt haben wir uns alle, die wir an einen mächtigen Balkanbund glaubten.

Die Brüderchen sind miteinander zerfallen. Früher kannte man in der slavischen Welt nur den einen großen Gegenstand zwischen Küssen und Polen; jetzt aber brennt noch heißer der Haß zwischen Serben und Bulgaren, — und erstreckt sich auch auf ihre Parteigänger. Von Prag aus hat jetzt eine Anzahl bulgarischer Studenten einen

flammennden Aufstuf

in die Heimat geschickt, man solle alle Beziehungen zu den verruchten Slawen abbrechen, denn sie seien zu einer gefährlichen Hilfsarmee der Serben geworden. So schäme es sich jetzt auch unter Kroaten, Slavonien, Ruthenen und anderen „Brüderchen“, je nach ihrer Stellung zu den verfeindeten Connationen auf der Balkanhalbinsel. Zum mindesten ein Jahrzehnt lang wird dieser Gegenstand die Geschichte Südosteuropas beherrschen. Die

orientalische Frage

ist also durch die drei Friedensverträge von London, Bukarest und Konstantinopel nicht gelöst, sondern nur verdrängt worden. Bisher klagten die Slawen des Balkans in allen diplomatischen Vorhöfen Europas über türkische Bedrückung, während sie einander die Köpfe abschmitten und die Säuler einschichten; die Griechen den Bulgaren, die Bulgaren den Serben und umgekehrt. Jetzt sind die Türken hinauskomplimentiert. Nun müssen die „Brüderchen“ einander selber angeben. Mit erheblichem Unbehagen hört Europa ihnen zu, denn es kann doch nicht auf noch alter Manier „Reformen“ in Makedonien usw. verlangen.

Am schlimmsten steht es an allen albanischen Grenzen. Albanien ist für die serbischen und griechischen Brüderchen ein Fels in der See, zumal da die Albanesen nichts weniger wie reinerassige Slawen sind. Am Rande selbst herrscht angeblich Anarchie, auf Grund deren die Serben und Griechen von Norden und Süden wieder einmarschieren.

Die beiden Garantiemächte

oder, Oesterreich-Ungarn und Italien, erwägen, ob sie nicht auch sich an der „Rassifizierung“ beteiligen müßten.

Wegen sie! Uns Deutsche geht die Sache sehr wenig an; denn uns kann es gleichgültig sein, ob in irgend einem Landstrich da unten, ein Herr auf — off oder — itisch — oder — als regiert und Steuern erhebt, wenn nur überhaupt regiert und die Steuer erhoben wird. Wir werden mit den Brüderchen schon in Ordnung und — ins Gesicht kommen. Sie brauchen ja so unendlich viel; Bulgarien läßt schon jetzt eine Bahnlinie von Mutabara Raicha nach Debeagochi trafikieren, Griechenland baut sich an das europäische Bahnnetz heran, und Serbien hat eben erst mehrere hundert Millionen Mark aufgenommen, um sie auch arabischsten bis zum Verberberwege auszugeben. Die Brüderchen sind etwas blutleer geworden, nehmen jetzt hauptsächlich mit Pariser Bankhilfe die nötigen Transaktionen, genannt Anleihen, vor, und wollen sich alsdann kräftig in die Arbeit stürzen, wobei sie namentlich die deutsche Industrie nicht entbehren können.

Und was wird nun aus der orientalischen Frage? Für die Türkei ist sie gelöst, für die Brüderchen steht sie offen, bis ein neuer großer Krieg die Entscheidung trifft. Die jetzigen streitigen Verbündeten auf der einen, Bulgaren mit Ruten und Albanesen auf der anderen Seite. Man diese Auseinandersetzung zu Ende sein wird, wissen wir noch nicht, aber angefangen hat sie bereits, und wobei ist heute auch dem Begriffsbildungen klar: Der Panislawismus der Brüderchen auf dem Balkan ist tot,

töter als je,

und die Sadern sind dem Petersburger Zeitteil längst entwachsen.

Die Pariser Trinksprüche.

Es ist also doch kein „Kassoffagant“ geworden. König Konstantin, der am Sonntag offizieller Krönungstag im Elisee-Palast war, hat es verstanden, irgend etwas zurückzunehmen, um entschuldigen oder auch nur zu erklären, um das berühmte „Mitgefühl“ aus der Welt zu schaffen. Er hat, nachdem er in Berlin dem deutschen Kaiser und dem preußischen Heere gegeben hatte, was des deutschen Kaisers und des preußischen Heeres war, nun einfach loyalen Herzens anerkannt und gerühmt, was Griechenland Frankreich zu danken hat, politisch und militärisch. Ein Unterschied besteht nur insofern, als die in Berlin so stark ausgeschlagene verfeindete Note in Paris fast völlig ausgeschaltet war; man konnte fast sagen, daß der König die von der Pariser Presse mit so unbehaglicher Entschiedenheit durchgeführte Trennung zwischen Griechenland und seinem König höchst bingenommen und sich zu einer gemäßigten hat. Er hat diesem eigentlich nur als Staatsoberhaupt geantwortet, während in Berlin kein Feldherr und Soldatenherz überwallte. Aber was er als Staatsoberhaupt geantwortet hat, ist so korrekt, so schön und eindrucksvoll, daß wohl auch die Pariser Presse sich damit zufrieden geben muß, und so löst sich trotz aller Unbehagenbarkeit und aller Selbstüberschätzung des Pariser Tums doch mit einiger Sicherheit darauf zählen, daß der Besuch des Königs allt und ruhig verlaufen wird, anders als der des Königs Alfons XII. von Spanien, der vor fast neunzig Jahren — am 29. September 1883 — als „Moi-Lion“ verhöht, ausgepöffelt und angepöffelt wurde, weil er gewagt hatte, dem deutschen Kaiser die Inhaberschaft eines in Strakburg garnisonierenden Infanterieregiments anzunehmen und den deutschen Kaisermandanten bei Hamburg in der Uniform dieses Regiments beizumachen.

Am übrigen wird man abzumarten haben, welcher Art die politischen Wirkungen dieses griechisch-französischen Zwischenfalls sein werden. Präsident Poincaré hat mit dem stark unterstreichenden Nachts, das ihm eigen zu sein scheint, an den Schluß seines Trinkspruchs die ferielle Versicherung gestellt, daß Frankreich, „dessen Gefühl unveränderlich sind“, für Griechenland der „loyale und sichere Freund“ bleibe, „der es immer war“. König Konstantin hat seinerseits betont, daß er den größten Wert lege „auf die Erhaltung und Entwicklung der Bande traditioneller Freundschaft, welche die beiden Länder einigen“. Damit scheint der Zwischenfall eigentlich abgeschlossen, und wir Deutschen zumal haben keinerlei Grund, zu wünschen, daß es anders wäre. So geht es uns höchst fränken müßten, wenn König Konstantin in Paris auch nur den kleinste Teil von dem zurückgenommen hätte, was er in Berlin gesagt hatte, so wenig liegt es in unserem Interesse, die Freundschaft zwischen den beiden Ländern zu stören. Wir haben nicht den Ehrgeiz, der Pariser Griechenland zu werden und erst recht nicht den, die französische Militärmission durch eine deutsche zu erziehen. Voraussetzlich wird in Griechenland nach den Erfolgen der letzten Kriege die fremden Lehmeister überhaupt entbehren zu können glauben, wenn aber nicht, so mag Frankreich ruhig seine Mission fortsetzen und erneuern. An Anbetracht der Tatsache, daß fortwährend eine stattliche Anzahl griechischer Offiziere in der deutschen Armee gedient hatte, war man in Berlin wohl feinerzeit von der Berufung der französischen Mission etwas verstimmt, und so wurde den Herren in Athen damals bedeutet, daß man auf die ardischsten Reolänge der deutschen Seereschule nun auch seinen großen Wert mehr lege. Schon damals mußte jedermann, daß diese Lösung der jahraheftigen enagen Beziehungen zwischen dem griechischen und dem deutschen Heere keineswegs im Sinne des Kronprinzen, des jetzigen Königs, lag und man geht wohl nicht irre, wenn man in der Berliner Anbetracht des Königs eine innere Beziehung auf diese Voranage findet. Aber wie dem auch sei, die Freundschaft zwischen Frankreich und Griechenland zu stören, haben wir nicht den entferntesten Anlaß.

Deutsches Reich.

Auf dem badischen konservativen Parteitag, der am 21. September in Karlsruhe stattfand, gelangte folgende Entschließung zur Verlesung:

„Der aus allen Teilen des Badener Landes äußerst zahlreich besetzte Parteitag der konservativen Partei Badens spricht den Rednern des Tages, der Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. v. Seydewitz und Herrmann zu tiefem Bedauern über die Ausführungen seines hochseligen Vaters, des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Seydewitz, daß er mit den Ausführungen der Referenten völlig einverstanden ist, er erklärt weiter, daß er das Verhalten der konservativen Partei, er spricht die Fraktion in den Fragen der Wehr- und Wohnungsfragen vollständig billigt.“

Der Zeitung der konservativen Partei Badens sagt der Parteitag für ihre vielen ausdauernden Arbeiten und für ihre umfassende Tätigkeit während dem Parteitag. Der Parteitag steht einmütig und geschlossen hinter den Führer der konservativen Partei, er spricht die Fraktion aus, daß sie noch recht lange zum Segen der konservativen Sache in Baden tätig sein möchten, er gelobt aber

auch, mit allen Kräften daran mitzugreifen, daß das Wahlresultat der bevorstehenden Landtagswahlen für die konservative Sache ein günstiges werde.“

Die Entschließung wurde mit einmütigem Beifall einstimmig angenommen.

Während des Parteitages kam auch der konservative Wähleraufruf zur Verteilung. Darin wird zunächst auf die Gefahren des Großblocks hingewiesen. Dann heißt es:

„Ohne unsere evangelischen Standpunkte etwas zu verengen, kämpfen wir an der Seite des Zentrums gegen alle feindliche Angriffe, gegen alle Forderungen, die von einer materialistischen Wissenschaft erhoben werden. Dem kommenden Landtag wird die Frage des Proporzwahlrechtes beschäftigt. Auch die Konservativen haben dem Antrag an die Regierung auf Vorlage eines Wahlrechts, das sich auf dem Proporz aufbaue, zugestimmt. Es kann aber keine Rede davon sein, den Proporz einzuführen, wenn nicht andererseits dafür gesorgt wird, daß der natürliche und natürliche erhaltenen Schichten unserer Bevölkerung ein vermehrter Einfluß auf die Gesetzgebung zufließt wird. Die sozialmechanische Anwendung des Proporz mit seiner gestillten Herrschaft der Zahl würde eine Verschärfung des sozialdemokratischen Einflusses in unserem Staatsleben für alle Zeiten bedeuten. Soll die Proporzwahl nicht zu einer neuen starken Waffe der Sozialdemokratie werden, so ist es nötig, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung und die kleinen Städte in ihrer natürlichen Bestimmung für Staat und Gesellschaft im Gesetz gebührend berücksichtigt finden. Es darf bei dieser Wahl nicht ausschließlich aus archaischen Rücksichten verfahren werden. Die Stimmen sollen nicht nur gezählt, sondern auch gewogen werden.“

Veränderungen bei unseren afrikanischen Schutztruppen.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ geht folgende Mitteilung zu: Durch die umfangreiche Seeresvermehrung in dieser Jahre haben sich die Beförderungsverhältnisse der Offiziere, wie aus der allerhöchsten Kabinetsorder vom 10. d. M. ersichtlich, bedeutend günstiger gestaltet. Sierdurch sind auch bei unseren afrikanischen Schutztruppen weitentliegend Veränderungen eingetreten und dementsprechend Veränderungen notwendig. Am 1. Oktober verließen die Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika über 25 Hauptleute, für Deutsch-Südwestafrika über 22 Hauptleute und für Kamerun über 20 Hauptleute. Es müßten deswegen, da für die Schutztruppen für Deutsch-Ostafrika nur 17 Hauptleute, für Deutsch-Südwestafrika nur 13 Hauptleute und für Kamerun nur 15 Hauptleute zur Verfügung sind, in nächster Zeit aus etatsmäßigen Gründen aus der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika acht, für Deutsch-Südwestafrika neun und für Kamerun fünf Hauptleute beim in Hauptmannstellen befindliche Major aus den Schutztruppen ausscheiden und in die Armee zurücktreten.

Kleinere politische Nachrichten.

* Ein amtliches Dementi. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Daily Mail“ ließ sich aus Berlin melden, der Kaiser habe in Vancouver und anderwärts in Britisch-Columbien auf persönliche Bedienung Land erworben. Wir stellen fest, daß die Angabe erfinden ist.

* Der Kronprinz, der auf seinen Wunsch bis zum 1. Oktober 1914 in Langhulst bleibt, dürfte sein Kommando als Kommandeur der 1. Leibregiments bereits am 1. April 1914 abgeben. Der Kronprinz hat den Plan, die deutschen Kolonien zu besuchen; andererseits hat er den Wunsch ausgesprochen, ein Kommando im Großen Generalstab zu erhalten. Bisher steht noch nicht fest, ob sich diese beiden Wäme verwirklichen lassen.

* Besteht Hoffnungen. Aus Gmunden wird gemeldet, daß die Kaiserin, die Prinzessin Ernst August auf eine bevorstehende Witterungslage vollständig gestützt wurde. Diese Nachricht wird überall eine herzliche Anteilnahme auslösen, wie überhaupt alles, was unser Kaiserpaar angeht, im Volke eines freundlichen Interesses fähig ist. Und gerade hier, wo man mußte, wie sehr das Kaiserpaar an seiner einzigen Tochter leidet, haben die allgemainen Wünsche und Hoffnungen den Herzenswunden dieser beiden Fürstentöchter befeuchtet. Um so schmerzlicher wird diese Enttäuschung überall mitempfinden werden.

* Der über das Befinden des Oberleutnants von Winterfeldt Dienstag morgen ausgegebene ärztliche Bericht besagt, daß Montag früh ein leichter Schüttelfrost festgestellt wurde, welcher am Abend, nachdem eine Darmentleerung herbeigeführt worden war, verschwand. Die Sarnabänderung geht leicht vor sich. Die Depression des Patienten ist noch groß und wird durch Schlaflosigkeit begleitet. Der Puls beträgt 100, die Temperatur 37,2, die Atmung 22. Die Prognose ist unverbändert. Am Montag teilte der Bruder des Verletzten, Oberst von Winterfeldt, dem Kommandeur des 17. Bataillon und dem Bräutigam des Verletzten'sen Hanses Garonne einen Bescheid ab und ließ zwei im Hospital befindlichen Soldaten (Gambogner) zufliegen. Am Dienstag nachmittags hat sich das Befinden infolge einer sich eingetretenen Nervenkomplikation plötzlich verschlimmert.

Ein Detachement von 150 Wärmemannschaften und 3 Offizieren...
Staatssekretär a. D. Dr. von Lindequist wird binnen kurzem eine Reise nach Südamerika, insbesondere nach Brasilien antreten...
Zur Reichstagserversammlung in Hamburg. Die Konventionen haben beschlossen, für die Reichstagserversammlung in Hamburg 1 den Kandidaten noch als Kandidaten aufzustellen...
Konstl. Schichten. Die „Männliche Zeitung“ beschäftigt sich eingehend mit der Verlegung des Konstl. Schichten. Sie stellt in Aussicht, daß die Reichsregierung dem Reichstage eine Auskunftsuntersuchung über die Gründe der Verlegung geben werde...

Die Zwölfer — die Walzer.
Wahrscheinlich hat gemeint, der Walzer sei durch Zwölfer, Tango und wie die meisten Tänze sonst heißen mögen, ersetzt...
Zwei Hundertjährige. Ein Dinant (Belgien) feierte eine Witwe Willem ihren 106. Geburtstag...
Schweres Grabenunglück. Auf der fahrlässigen Grube Scenon bei Breitenbrunn am 23. September...
Bemerkung von Polizeibeamten. Dienstag früh fand in Schwelm ein Polizeibeamter beim Betreten der Wochstube die noch schlafenden Beamten bewußtlos vor...
Die Taten der Sufragetten. Der Schaden, der durch den von Anhängern des Frauenstimmrechts angelegten Brand der Frauenstimmrechtstheorie bei Liverpool angerichtet worden ist...

Witensberg, 23. Sept. [Beifügung] Die Wahl des Celonariums Dr. v. Spillner als unbedingtes Magistratsmitglied ist am 17. September seitens der Königl. Regierung zu Wertheub bestätigt worden.
Reifen, 23. Sept. [Ausdrager Kaiser]. Der am 16. September aus dem Gerichtsgang entlassene Reichsgerichtsrat Dr. v. Spillner ist Kaiser als Mitglied der Reichsversammlung für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1914 ernannt worden.
Kriegs- und Verkehrsminister. Die Reichsversammlung ist am 16. September in der Reichshausung in Berlin eröffnet worden.

Ausland.

Der griechische König in Paris.
König Konstantin besuchte Dienstag nachmittags in Paris den Minister des Auswärtigen und hatte eine lange Unterredung mit ihm.
Die Ehrenlegion für Benizelos.
Präsident Roisacars hat dem griechischen Ministerpräsidenten Benizelos das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Die Cholera. Im russischen Kreise Mermans sind drei Cholerafälle vorgekommen, von denen einer tödlich verlief.
Schweres Grabenunglück. Auf der fahrlässigen Grube Scenon bei Breitenbrunn am 23. September...
Bemerkung von Polizeibeamten. Dienstag früh fand in Schwelm ein Polizeibeamter beim Betreten der Wochstube die noch schlafenden Beamten bewußtlos vor...
Die Taten der Sufragetten. Der Schaden, der durch den von Anhängern des Frauenstimmrechts angelegten Brand der Frauenstimmrechtstheorie bei Liverpool angerichtet worden ist...

Kongresse und Ausstellungen.

Die Chicagoer Bibliothek auf der Internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914. Das große Interesse, das auch aus dem Ausland der Internationalen Buchgewerbeausstellung Leipzig 1914 entgegengebracht, zeigt sich in erster Linie in der Beteiligung seiner öffentlichen Bibliotheken und Anstalten an der Ausstellung.
Zusammenkunft der Buchverleger in Frankfurt, Hannover und Bonn 1915. Anlaßlich des 200jährigen Jubiläumstages wird im Jahre 1915 in Karlsruhe eine das Gesamtgebiet des Großherzogtums Baden umfassende Landesausstellung veranstaltet werden.

Dom Albanien.

Ein offizielles türkisches Communiqué erklärt, infolge eines Attentats des Dschabid Bey, in welchem Frankreich als einziger Hort der Türkei in finanzieller und politischer Hinsicht hingestellt war, habe sich in gewissen ausländischen Kreisen eine Verklammerung bemerkbar gemacht...
Kampf zwischen Albanern und Serben.
Am Montag früh gegen 10 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen Albanern und serbischen Truppen in unmittelbarer Umgebung von Dibra statt.

Die Taten der Sufragetten. Der Schaden, der durch den von Anhängern des Frauenstimmrechts angelegten Brand der Frauenstimmrechtstheorie bei Liverpool angerichtet worden ist, wird auf 8000 Pfund geschätzt.
Verhaftung von Mädchenhändlern. In das Kobler Gefängnis wurde eine Bande von Mädchenhändlern eingeliefert, die mit einem Transport von 20 Mädchen beauftragt waren...

Sport und Jagd.

Wortspiel von den Kronprinzessinnen. Nächsten Sonntag findet auf dem Platze des Sallenischen Fußballplatzes von 1896 am 30. September ein großes Wortspiel statt.
Die Reichsregierung und die Olympischen Spiele 1916 zu Berlin. Das große Interesse, das den Olympischen Spielen der Reichsregierung entgegengebracht wird, zeigt sich in dem, daß die deutsche Reichsregierung für die Olympischen Spiele eine erhebliche finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt worden ist.

Die Spanier in Marokko.

Da in dem Schanzgebiet gegen die Vent Omar ein Hauptmann gefallen und ein Leutnant verwundet worden war, griffen die spanischen Truppen wieder energisch an und töteten 100 Spanier und verwundeten 300 Marokkaner.

Verhaftung von Mädchenhändlern. In das Kobler Gefängnis wurde eine Bande von Mädchenhändlern eingeliefert, die mit einem Transport von 20 Mädchen beauftragt waren...

Gerichtssaal.

Eine gerichtliche Entscheidung von Bedeutung.
Am 17. September 1913 wurde die sozialdemokratische Agitatorenin Wartenberg aus Altona wegen Auslieferung unzulässiger Auftritte auf Grund des § 184 Abs. 1 Strafgesetzbuch und ein Mannmann aus Altona wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des § 184 Abs. 1 Strafgesetzbuch verurteilt.

Luftfahrt.

Ein Militärflieger ins Meer gestürzt.
Ein mit Begleiter von Cabolabona kommender spanischer Militärflieger stürzte Montagabend 7 Uhr mit seinem Apparat hinter dem Hafen von San Sebastian ins Meer und verunglückte in den 300 Metern Tiefe.

Verhaftung von Mädchenhändlern. In das Kobler Gefängnis wurde eine Bande von Mädchenhändlern eingeliefert, die mit einem Transport von 20 Mädchen beauftragt waren...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Rüben, 23. September. (Bürgermeisterwahl) Herr Bürgermeister Zeng, dessen Amtsperiode am 1. Februar 1914 abläuft, wurde von den Stadtbewohnern auf Lebenszeit wiedergewählt.
Raumburg, 23. Sept. (Ingländersfall) Ein Opfer seines Verfalls wurde der Reichsritter Wilhelm Zucht. Als er sein Geschäft an der Ecke der Peter-Straße, im Keller um diese herumkommen, wieder zurückfinden wollte, wurde er von dem einen Pferde demselben an Brust und Unterleib geschlagen, daß er den Folgen der dabei erlittenen inneren Verletzungen erlegen ist.
Halle, 23. Sept. (Ein Bierschaden) hat sich am Sonntag im Sonntag im Grünigen ausgebreitet. Die bisherige 19 Jahre alte Anlegerin Erbeiden unterliegt mit einem Alterslebensjahr 16 jährigen Schiffsfahrlehrerling ein Bierschaden, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Vermischtes.

Kein Kaiserdenkmal in Trier.
Zum hundertjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers hatten die Stadtbewohner in Trier beschlossen, auf dem neuen Marktplatz, zu deren Einweihung, wird berichtet, der Monat am 14. Oktober nach Trier kommt, ein Meisterbildnis des Kaisers zu errichten. Das von Professor Müller (Minden) fertige Gipsmodell hat der Kaiser abgelehnt, weil er zu seinen Lebzeiten nicht in einem öffentlichen Denkmal dargestellt zu sein wünscht.

Verhaftung von Mädchenhändlern. In das Kobler Gefängnis wurde eine Bande von Mädchenhändlern eingeliefert, die mit einem Transport von 20 Mädchen beauftragt waren...

Landwirtschaft.

Mindlichschau in Garbelegen. Am Montag, den 22. September, vom Vormittag 10 Uhr ab wird auf dem Weiden des „Deutschen Reichs“ in Garbelegen die diesjährige Deutsche Mindlichschau abgehalten. Es werden etwa 100 Stück Rindvieh aus...

Berliner Börse, 23. Sept. 1913

Am Rubel in Österreichische Kronen umgerechnet...

Bankdiskont 3 1/2, ... Lombardzinsfuß 7 1/2, ...

Main table containing stock market data for various companies and sectors, including columns for company names, prices, and changes.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the market report or a separate section.